

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 101.

Sonnabend den 26. Mai.

1883.

** Die Ankündigung der neuen Schutzzoll-Campagne.

Bis jetzt bringt fast jede Nummer jedes be-
liebigen, der „maßgebenden“ Berliner Stelle nahe-
stehenden Organes einen Artikel, welcher gegen
die Ablehnung der Erhöhung der Holzölle zu
Feld zieht, und es wird mit um so drastischeren
Mitteln und mit um so schärferen Worten dabei
gearbeitet, je näher das betreffende Organ der
leitenden Stelle. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ brachte
in ihrer letzten Sonntagsnummer sogar zwei Leit-
artikel über dieselbe Frage. Man kann daraus
erkennen, wie gerade die Erhöhung der Holzölle
einer der größten Herzenswünsche unserer maß-
gebenden Kreise ist. Darum ist es nicht zu ver-
wundern, wenn der Ablehnung sogleich die An-
kündigung folgte, die Vorlage sei damit keines-
wegs begraben, sondern würde, und zwar wahr-
scheinlich in noch verstärktem Maße, weiterverfolgt.
Die jetzige Ablehnung — sagt die „Prov.-Corr.“
— habe nur eine aufschubende Bedeutung; die
Erhöhung werde bald lehren, ob die Erhaltung
des Waldes bei der jetzigen Höhe des Zolles ge-
richtigt ist; das halbamtliche Blatt erwartet mit
Bestimmtheit, daß die „Erfahrung“ lehren werde,
daß das nicht der Fall ist, und dann werde viel-
leicht die jetzt abgelehnte Maßregel gar nicht mehr
ausreichen, und es würden noch andere Maß-
regeln ergriffen werden müssen.

Also jetzt erst soll die „Erfahrung“ zu Rathe
gezogen werden, ob die Erhöhung der Holzölle
richtig ist oder nicht? Wir dächten, das hätte
schon festgelegt werden müssen, ehe überhaupt die
Bewilligung einer solchen Maßregel dem Reichs-
tag zugemutet wurde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ läßt in einem „Brod
und Eisen“ überschriebenen Artikel erkennen, wie
die neue Campagne zu Gunsten der großen
Land- und Waldbesitzer eingeleitet werden soll.
Seit langem wird eine starke Erhöhung, ja
vielfältige sänftliche agrar-
ische Zölle geplant. Die Holzollerhöhung
soll die Probe bilden, ob dies zu erreichen ist.
Soll sie geglückt, so würde bald die Verdrän-
gung der Getreidezölle u. s. w. gefolgt
sein. Die Stimmen, über welche die Agrarier
im Reichstage verfügen, hätten zwar nicht
die Durchbringung aller dieser Zölle genügt.

Über die industriellen Schutzzölle würden,
hoffte man, Heeresfolge leisten. Dankelmann
lehnte ihnen vor, daß die Freihändler durch das
Abheben der Holzollvorlage „einen Stein
aus dem im Jahre 1879 errichteten nationalen
Bau der Wirtschaftspolitik herausbrochen“ wol-
len. Daraus folge, daß die Werkleute, welche
Schutzollpolitik der nationalen Wirtschaft
auf Dach und Fach gebracht haben, auch dazu
verwilt sind, jenen freihändlerischen Hoffnungen
durch Annahme der Vorlage ein entscheidendes
Zeichen entgegenzusetzen. Das hat nicht den ge-
wünschten Erfolg gehabt; man glaubt nun, es
wäre von größerer Wirkung sein, wenn man
die industriellen Kreise direct an der Zollerhöhung
interessirte. Die „Norddeutsche“ vertritt den
Interessententenden eine Erhöhung der Eisen-
zölle, wenn dieselben erfolgreich mithelfen würden,
eine Erhöhung der Holz- und Getreide-
zölle durchzuführen. Der Markt ist also wieder

eröffnet. Es können die schwachvollen Zustände
aus dem Jahre 1879 sich im Reichstage wieder-
holen, wo in den Ecken des Foyers die agrarischen
Zunker und die Eiseninteressenten umherstehen
und auf Kosten der Steuerzahler und Consumen-
ten um so und so viel Pfennig Eisenzölle gegen
so und so viel Pfennig Kornzölle feilschen.

Aber wir hoffen mit Bestimmtheit, daß diese
Schacherpolitik diesmal nicht den gewünschten Er-
folg haben wird. Die Korn-, Holz- und Eisen-
zölner haben auch im Jahre 1879 nicht allein
die Mehrheit zu Gunsten des Zolltarifs gehabt.
Sie mußten noch verschiedene andere Interessens-
kreise mit in die Coalition zur Bereicherung ein-
zelner Weniger auf allgemeine Kosten hineinziehen.
Da haben besonders die Baumwollspinner und
die Zutefabrikanten einen Löwenantheil
davongetragen. Es sollte uns wundern, wenn sie
nicht wieder erscheinen und gleichfalls ihren Theil
an der Beute verlangen sollten. Durch die
weitere Bevorzugung der Baumwollspinner wür-
den aber z. B. die Weber, welche Baumwollgarne
verwenden, noch mehr geschädigt und im Auslande
concurrerenzunfähiger werden, als sie es schon jetzt
sind. Durch jede weitere Bevorzugung eines
Kreises von Interessenten würde sich auch der Kreis
der Geschädigten und damit der Gegner der Zoll-
erhöhung vermehren.

Nun sagt man zwar, um sich über die Ab-
lehnung der Holzölle zu trösten, dieselbe sei nur
dadurch erfolgt, daß die linke Seite des Reichs-
tags gut besteht war, daß dagegen auf Seiten
der Konservativen und des Centrums mancherlei
Lücken vorhanden waren. Sehr richtig. Aber
das ist eben ein Zeichen der Zeit, welches die
Freunde der Zollerhöhung sich keineswegs zu
ihren Gunsten deuten dürfen. Viele der Ab-
wehrenden schlen gerade deshalb, um nicht für die
Zollerhöhung stimmen zu müssen. Sie sind nicht
mehr so, wie 1879, von der Erpriechlichkeit hoher
Zölle überzeugt, aber sie haben noch nicht den
Muth, wie der konservative Vertreter von Ege-
berg-Plön, Graf Holstein und wie mehrere
Centrumsmitglieder, direct gegen die Zoller-
höhung zu sprechen und zu stimmen. Eine An-
zahl von Reichstagsabgeordneten hat gegen die
Holzollerhöhung gerade um deswillen gestimmt,
weil sie wußten, daß dahinter die Erhöhung
der Getreide- u. s. w. Zölle standen. Wenn
diese mit der Erhöhung der Holzölle verbunden
würden, so werden sie erst recht dagegen sein.

Mit dem gegenwärtigen Reichstag ist die
heißersehnte Zollerhöhung nicht durchzuführen.
Würde der Reichstag um der Zollfrage willen
aufgelöst werden, so würde ein neues Haus
zurückkehren, welches noch viel weniger zu Zoll-
erhöhungen geneigt wäre. Das weiß die Reichs-
regierung sehr gut und wird sich darum sehr
wohl hüten, den Reichstag um Zoll- oder
Steuerfragen willen aufzulösen. Möge die
Auflösung des Reichstages nun, wie man jetzt
glaubt, im Herbst scheinbar um des Sozialisten-
gesetzes oder irgend einer andern Frage willen
erfolgen; die eigentliche Frage, um die es sich
dabei an der leitenden Stelle handelt, wird immer
die Zoll- und Steuerfrage sein. Wenn die Wähler
das fest vor Augen haben, darf uns um den
Ausfall der Wahl nicht bange sein.

Aus der Reformationsgeschichte. *)

10. Der Bauernkrieg.

(Fortsetzung.)

Es war zu Beginn des Jahres 1525, als der
große Bauernkrieg seinen Anfang nahm und sich
mit rasender Schnelligkeit über alle Theile des
südlichen und mittleren Deutschland verbreitete.
Die Aufständischen hatten ihre Forderungen in
zwölf Artikeln zusammengestellt, welche von
Oberschwaben aus in die Welt gesandt wurden
und als „Manifest des gemeinen Mannes“ über-
all das berechtigteste Aufsehen erregten. Sie sind
durchweg billig und maßvoll gehalten und reben,
auf die Ansprüche der heiligen Schrift gestützt,
nur von Gewährung kirchlicher Freiheiten und von
Beseitigung unchristlicher Lasten und Beschwer-
dungen, nicht aber von einem Umsturz der be-
stehenden gesellschaftlichen Ordnung. „Zum Ersten“,
heißt es, „ist unsere demüthige Bitte und Begehrt,
daß wir fürhin Gewalt und Macht haben wollen,
eine ganze Gemeinde soll einen Pfarrer selbst er-
wählen und kiesen (1. Tim. 3), auch Gewalt
haben, denselben zu entsetzen, wenn er sich un-
gebührlich hielte (Tit. 1). Der erwählte Pfarrer
soll uns das Evangelium lauter und klar pre-
digen, ohne allen menschlichen Zusatz, Menschen-
lehr und Gebot (Apostelgesch. 14).“ „Zum
Andern, nachdem der rechte Zehent aufgesetzt ist
im Alten Testament und im Neuen als erfüllt,
wollen wir den rechten Kornzehent gern geben,
doch wie es sich gebührt. Den kleinen Zehent
aber wollen wir nicht mehr geben, weder Geist-
lichen noch Weltlichen, denn Gott der Herr hat
das Vieh frei den Menschen erschaffen (1. Mos. 1).“
„Zum Dritten ist der Brauch bisher gewesen,
daß man uns für Eigenleute gehalten hat, welches
zum Erbarmen ist, angesehen daß uns Christus
alle mit seinem kostbaren vergossenen Blut erlöst
und erkauf hat. Darum erkündet sich in der
Schrift, daß wir frei sind, und wir wollen frei
sein (Weish. 6, 1. Petr. 2). Nicht daß wir
gar frei sein, keine Drigkeit haben wollen, das
lehret uns Gott nicht. Wir sollen in Geboten
leben, nicht in freiem, fleischlichem Muthwillen,
und wollen unserer erwählten und von Gott ge-
setzten Drigkeit in allen ziemlichen und christ-
lichen Sachen gehorsam sein.“ „Zum Vierten ist
es bisher im Brauch gewesen, daß kein armer
Mann Gewalt gehabt hat, das Wildpret, Ge-
flügel oder Fische im fließenden Wasser zu fangen,
was uns ganz unziemlich und unbrüderlich dünkt,
eigennützig und dem Wort Gottes nicht gemäß,
der dem Menschen Gewalt gegeben über alle
Thiere, Vögel und Fische.“ Im fünften Artikel
wird die Herausgabe der widerrechtlich zugege-
neten Hölzer, im sechsten die Ermäßigung der
harten Frohndienste gefordert, und „zum Siebenten
soll überhaupt die Herrschaft den Bauer zu nicht
mehr Leistungen zwingen, als wozu er laut der
Vereinigung des Herrn und des Bauern ver-
pflichtet ist.“ Der achte Artikel klagt über die
hohe Gült, die auf viele Güter gelegt und uners-
chwinglich sei, der neunte über die parteiische
Rechtspflege und die willkürliche Festsetzung der
Strafen, und der zehnte verlangt die Zurück-
stattung der ursprünglich den Gemeinden gehörigen

*) Nachdruck verboten.

Acker und Wiesen. „Zum Giltien wollen wir den Brauch, genannt der Todfall, ganz und gar abgethan haben und nimmer leiden, daß man Wittwen und Waisen das Ihrige wider Gott und Ehren also schändlich nehme, wie es an vielen Orten in mancherlei Gestalt gesehen ist.“ Im zwölften Artikel endlich sagen die Beschwerdeführer, man solle ihre Forderungen an der heiligen Schrift prüfen, und wenn sie daraus als unziemlich nachgewiesen würden, wollten sie davon absehen, aber auch nur in diesem Falle.

Im Allgäu, und zwar im Gebiete der gefürsteten Abtei Kempten, erhoben sich die Bauern zuerst, und bald reihte sich im südlichen Schwaben eine Empörung an die andere. Der schwäbische Bund sah mit Unruhe auf die Bewegung, und viele seiner Glieder und Leiter, selbst der kriegerische Hauptmann Graf Truchseß von Waldburg, wünschten eine gütliche Ausgleichung des Streites. Aber es fanden sich bei den Aufständischen zahlreiche Hezer und Treiber, welche zum weiteren Vorgehen aufschickelten, und einzelne Haufen begannen bereits ihr wildes Geschäft mit Engen und Brennen, mit Rauben und Plündern. Ein Ortsteil und drei Dörfer des Grafen von Waldburg gingen in Flammen auf, seine Schlösser Waldsee und Wolfegg wurden bedroht, und von Ulm aus konnte man die Feuer emporlodern sehen, welche die von Leipheim angesammelten Schaaren entzündeten. Da gerieth der Truchseß, hart von Natur und jetzt noch persönlich gereizt, in heftigen Zorn, und mit Reifigen und Geflüß zog er gegen die Rebellen zu Felde. Doch es nißte wenig, daß er einige Abtheilungen derselben schlug und mehrere Tausend im Kampfe nieder-maden ließ, denn die „christliche Vereinigung“ wuchs von Tage zu Tage, und „was nur Stab und Stange zu tragen vermochte“, eilte zur Abschüttelung des schon zu lange erduldeten Joches herbei. Das Kloster Lorch, die Grabstätte der Hohenstaunen, wurde ausgeplündert und zerstört und die alte Kaiserburg, der Zeuge einer großen Vergangenheit, binnen wenigen Stunden in einen Schutz- und Aschenhaufen verwandelt. Alles war in wilder Gährung, und wo man die Glocken läutete, griffen auch die Bauern zu den Waffen, um sich von ihren Lasten zu erlösen und Rache an ihren Unterdrückern zu nehmen. Im ganzen Ober- und Niederallgäu und im Ries, vom Bobense bis nach Augsburg und Ulm strömte die wehrhafte Mannschaft unter verschiedenen Führern zusammen, und im Schwarzwalde scharte sich eine beträchtliche Menge Volks um Hans Müller von Bühlengbach, einen ehemaligen Landsknecht, der die Kriege gegen Frankreich mit-gesochten. Mit rothem Mantel und rothem Barett zog er an der Spitze seiner Anhänger von Flecken zu Flecken, und auf einem mit Laub und Bändern geschmückten Wagen wurde die schwarz-roth-gelbe Sturmfahne hinter ihm hergeführt. Ein „Auf-titelbrief“ ging voraus, welcher Jedermann auf-forderte, der christlichen Vereinigung und Bruders-chaft beizutreten, und alle diejenigen in den Bann erklärte, die sich dessen weigern möchten.

Während in den südlichen Gauen der Aufruhr immer mehr um sich griff, blieben auch in anderen Gegenden Deutschlands die Bauern nicht ruhig. Schon im März erhob sich das Volk im Oden-wald und an der Tauber, und die Bewohner der Dorfschaften am Neckar, Kocher und Jagz folgten bald nach. Sie sammelten sich „zu stürmlichen Haufen, gleichwie die Bienen, wann sie stoßen“, und jeder Trupp erwählte sich seinen besonderen Führer. Im Hohenloheschen erkor man dazu den Wendel Hippler, einen „feinen, geschickten Mann und Schreiber“, welcher früher Kanzler des Grafen gewesen, wegen gewinnstüchtiger Hand-lungen aber entlassen worden war. An die Spitze der Bauern aus der Neckargegend trat Jäcklein Rohrbach von Böttingen, ein wilder, verkom-mener Kaufbold, der einer alten reichsfreien Fa-milie angehörte, sich indes in niederen Kreisen bewegte. Die Odenwälder gehörten Georg Mezler, einem Todfeind des Adels, der zu Ballenberg ein vielbesuchtes Wirthshaus befaß und seine Tage in Spiel und Trunken-heit mit gleichgärtigen Gesellen verbrachte hatte. Neben den Gemanneten genoß das meiste Ansehen

Florian Geier, ein ritterlicher Mann aus ebem Geschlecht, der das Blut seiner Ahnen ver-leugnend mit der unterdrückten Volksklasse gemein-same Sache machte. Die Zahl der Insurgenten mehrte sich mit jedem Tage, und da ihnen keine militärisch organisierte Truppe gegenüber stand, konnten sie ungehindert ihr Nachwerk vollführen. Die Herrschaftshäuser und Ritterburgen wurden niedergebrannt, die Klöster überfallen und ausge-plündert, die Weinsteller und Kornspeicher geleert und die Kirchen ihres Schmuckes, ihrer Kostbar-keiten und ihrer heiligen Gefäße und Gewänder beraubt. Der „scharze Haufen“ aus dem Rothen-burgischen und die wilde Schaar der Odenwälder verurtheilten das lieblich gelegene Eßterzingerkloster Schönthal im Jagzgrund, zündeten mehrere Höfe an und „erwiesen den geistlichen Herren ihre brüderliche Liebe auf türkische Art.“ Auf An-süßigen Wendel Hipplers zwang man dessen ehe-malige Gebieter, die Grafen Albrecht und Georg von Hohenlohe, die zwölf Artikel anzunehmen und sie mit Hand und Mund feierlich zu be-schwören. Die Grafen Ludwig und Friedrich von Löwenstein, welche zur Abiegung des gleichen Ge-lübbes genöthigt wurden, mußten sich dem Zuge anschließen und waren jedem Uebermuthe bloßge-stellt. In Lauda steckten die Bauern das Schloß der Deutschherren in Brand und führten die Ritter und Amlente mit auf den Rücken gebundenen Händen durch das Lager in den Thurm von Mergentheim. Gegen Menschenleben war man bisher schonend verfahren, aber auch das sollte sich bald ändern. Der Graf Ludwig von Helfenstein hielt mit etwa achtzig Reifigen das feste Schloß von Weinsberg besetzt und ver-hinderte nicht nur die Bauern der Umgegend, sich mit den Aufständischen zu vereinigen, sondern ließ auch vereinzelte Schaaren überfallen, nieder-machen und zersprennen. Da rückten die „heilen chris-tlichen Haufen“ vor die Burg, erschürmten sie und mordeten Alles, was sich ihnen in den Weg stellte. Dann wurde die Stadt unter Beihülfe einiger Gesinnungsgenossen eingenommen und in der Kirche, wohin sich viele der Ueberwundenen schutz-suchend gewandt, ein grauenvolles Gemetzel ange-richtet. Noch schlimmer aber war das Loos derer, die beim Durchforschen der Häuser in Gefangen-schaft geriethen. Vor Weinsberg liegt ein freier Platz, damals eine Wiese, jetzt Gartenland. Dort-von brachte man am jeden Tage um Sonnen-aufgang den Grafen von Helfenstein mit seinen noch übrigen Rittern und Knechten. Vor ihm her ging Melchior Nünnenmacher, sein ehemaliger Pfeifer, und spielte lustig auf der Sackpfeife, in-dem er höhnisch sagte: „Hab ich dir einst so oft zur Tafel gepfiffen, so spiel ich dir nun billig zu einem andern Tange auf.“ Nach dem Verlesen des Todesurtheils bildete sich eine Gasse von Be-waffneten, und unter einem greulichen Lärm von Trompeten und Schalmeyen mußten die Unglück-lichen durch die Spalte laufen. Vergebens bot der Graf für seine Freilassung 30 000 Gulden Lösegeld; „und wenn du uns zwei Tonnen Goldes anbietest, du sollst doch sterben“, war die Ant-wort. Vergebens warf sich seine Gemahlin, eine natürliche Tochter Kaiser Maximilians, den Haupt-leuten zu Füßen und flehte um das Leben des Gatten, ihr zweijähriges Knäblein bittend in die Höhe haltend. Doch die Wüthen misshandelten sie und das Kind, und der Graf, als er kein Er-barmen sah, stürzte sich verzweiflungsvoll in die vorgestreckten Speere und brach aus vielen Wunden blutend zusammen. Die Kunde von dieser Greuel-that verfezte den ganzen Adel vom Odenwald bis an die schäbische Grenze in Furcht und Schrecken, und Alles beugte sich vor den entmenschten Rotten und unterwarf sich den zwölf Artikeln der verein-igten Bauernschaft. Auch der bekannte Götz v. Berlichingen, um seinen Stammsitz Horn-berg besetzt, trat mit den Aufständischen in Unter-handlung und wurde von ihnen in die Ver-brüderung aufgenommen. Weithin berüht wegen seines Muthes und seiner Tapferkeit und trotz seiner Fehden und Raubfahrten bei dem Landvolk nicht unbeliebt, schien der Ritter mit der eisernen Hand der geeignete Mann zum Oberanführer zu sein. Götz wies anfangs einen dahingehenden Vorschlag zurück, ließ sich aber doch schließlich

bereit finden, auf einen Monat das Kommando des „evangelischen Heeres“ zu übernehmen und zog mit demselben vor den festen Frauenberg bei Würzburg, den letzten Hort des Fürsten- und Herrenthums in Franken.

Wie bereits angedeutet, beschränkte sich die Bewegung auf die erwähnten Landschaften nicht allein, sondern verbreitete sich über den ganzen Süden und Westen des damaligen deutschen Reichs. Im Erzstift Mainz, in Hessen und Westfalen, in der Rheinpfalz und im Elsaß, in Salzburg und Tyrol, in Kärnten und in Steiermark, allenthalben gährte es, und allenthalben kam es zu mehr oder weniger heftigen Ausbrüchen. So trat wie in Schwaben und Franken aber wüthete der Aufstand nur noch in Thüringen, wo er durch die wiederläuferischen Wanderprediger am wirksamsten vorbereitet und angebahnt worden war. Man selbst hatte sich, als die Empörung im Schwarz-wald ausbrach, nach Mühlhausen beggeben, um dort mit seinem Gesinnungsgenossen Heinrich Pfeiffer vereinigt, einem gewissen Mönch, der die Hülfe der unteren Klassen des patriar-chalen Regimentes geführt und ein demokratisches an dessen Stelle geteilt. Bald war er das anerkannte Haupt der revolutionären Elemente jener Gegend, die in ihm ihren Herrn und Meister erblinneten, und ihm eine weit größere Gewalt einräumten, als ihrem bisherigen Führer Pfeiffer. In dem sächsischen Rath zu Mühlhausen, in dem nur Pfaffen hänger von ihm saßen, hatte er die entscheidende Stimme; im Prunkgewande und mit langer Barte, wie die Erzväter, trat er einher und sprach nach dem moaischen Gesetze. Er bewies, daß das Recht nach dem moaischen Gesetze, daß jede Landtschaft oder Gemeinde Macht habe, ihre schädlichen Herren zu vertreiben, und ermahnte die Bauern zur Kühnheit und Ausdauer, denn die fromme Wehe und greuliches Morden über sie

„Ihr werdet nichts mehr zu eigen besitzen“, „weder Leib noch Gut; ganz nach türkischer Art wird man euch verkaufen wie das Vieh, und die Kasse und Ochsen.“ Er erneuerte die Lehre von der Gütergemeinschaft, und indem er die Reichen auf die Gütergemeinschaft, und indem er die Reichen aufzuforderte, mit den Aermern zu theilen, verhielt er sich noch heute so manche Ruine zwischen Herz und Unfrucht bereites Zeugnis ableg. Als Pfeiffer nach einem Plünderungszuge nach dem Schloßberg heimgekehrt war, zog Pfeiffer selbst an der Spitze seiner Getreuen, unter einer weißen Fahne, welche den Zeichen des Regenbogens, wider die heiligen haunungen des Baal und Nimrod“ aus. „Bald, bald und freireit den Streit des Herrn, es ist hohe Zeit!“ rief er dem Landvolke zu. „Dran, dran!“ rief er dem Landvolke zu. „Dran, dran!“ rief er dem Landvolke zu. „Lasset euch nicht erbarmen, es auch der Esau gute Worte vor schlägt. Sehet nicht an den Jammer der Gottlosen, laßt euch nicht erbarmen von Blut, schmiedet Pinkepank auf dem Amboss Nimrod, werft ihm den Thurm zu Boden. Dran, dran, dran, drinweil ihr Tag habt, Gott geht euch vor, folget!“ Und furchtbar zündete in den Herzen der Menge der feurige Aufruf des Schwärmer, der sich „Thomas Münzer mit dem Schwärmer Gideons“ unterzeichnete und auf den Trümmer der alten Welt ein neues christliches Reich gründen wollte. In der ersten Maiwoche wurden die Klöster der Umgegend erstickt und brennt: Harz Walkenried, Mischelstein und Jfenburg, der güldenen Aue Memleben, Kelbra, Dornberg und Nospelen, in der Grafschaft Mansfeld Cittiengbach, Wimmelburg, Noda und Giesebach und am Thüringer Walde Reinbardsbrunn.

Anzeigen.

Am Sonntag den 27. Mai predigen: Domkirche. 9 Uhr: Herr Constat. Rath Leuniger. 2 Uhr: Herr Diacon. Amstoss.
Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst (Gemeinschule). Herr Constat. Rath Leuniger.
Bibliotheks: Altenburger Schule. Ausstellungen der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
Kirche. 9 Uhr: Herr Diacon. Amstoss. 2 Uhr: Herr Diacon. Amstoss.
Zum Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diacon. Amstoss.

Einladung der Collecte zum Besten armer Studirender evangel. Theol. in Halle.
Kernacherkirche. 10 Uhr: Herr Candidat Schütz.
Klosterkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 6 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden unser lieber guter Gatte, Sohn und Bruder der **Herr Max Weisen.**

Um fülles Beileid bitten
die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 24. Mai 1883.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung.

Heute Morgen 8 1/2 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Albert Grillo,** nach mit der Bitte um fülles Beileid anzeigen die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 25. Mai 1883.
Die Beerdigung findet Montag Vormittag 9 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die liebevolle Theilnahme, welche uns bei dem hart betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter
Frau Maurermeister Wilhelmine Günther
von vielen Seiten zu Theil geworden ist, sagen wir allen unsern herzlichsten, innigsten Dank.
Merseburg, den 25. Mai 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank. Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme während der langen Krankheit, sowie bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes und unseres guten Vaters, Bruders und Schwagers, des Schuhmachermeisters **August Bels,** sagen wir hierdurch Allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Bei der heute stattgefundenen Beerdigung unseres so früh verstorbenen theueren Sohnes und Bruders **Martin Otto Burkhardt** haben wir so vielfache Beweise von Liebe und Theilnahme empfunden, daß wir uns gedungen fühlen, hiermit unsern Dank öffentlich auszusprechen. Wie sagen herzlichsten Dank den lieben Verwandten von nah und fern, welche mit uns den theueren Entschlafenen beieinander und zur letzten Ruhestätte geleiteten, dem Herrn Pastor Rühmermann für die Eröffnungen aus Gottes Wort, womit er unsere tiefgebeugten Herzen aufrichtete, dem Herrn Cantor Böhm für die Leitung der Trauerfeier, insbesondere auch der männlichen und weiblichen Jugend dieses Ortes für die reiche Schmückung des Sarges mit Kronen, Kränzen und Palmenzweigen sowie für die Begleitung des Sarges bis zu seiner Ruhestätte, wofür sie demselben die letzte Ehre erwies, auch unsern Nachbarn danken wir für ihre liebevolle Theilnahme. Alle diese Rühmungen der Theilnahme an unserem Schmerz haben unsern tiefbetäubten Herzen wohlgethan. Möge der barmherzige Gott alle vor ähnlichen schweren Verlusten bewahren!
Gaula, den 23. Mai 1883.

Die trauernden Eltern und Geschwister.

Benennung. Der Dachdecker Herr Franz Kleemann beabsichtigt auf seinem Grundstücke, Friedrichstraße Nr. 18, ein Schlächtereianzulegen.
Indem wir dies Unternehmen gemäß § 17 der Gewerbeordnung vom 21. Juni 1869 zur öffentlichen Kenntniss bringen, fordern wir auf, etwaige Einwendungen gegen die neue Anlage binnen 14 Tagen bei uns anzubringen.
Diese Frist ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präclusivisch.
Merseburg, den 23. Mai 1883.
Der Magistrat.

Montag den 28. d. M., vormittags 10 Uhr,
soll die diesjährige Auktion von ca. 12 Morgen der an der Westmarer Grenze des Rittergutes Böfchen gelegenen Wiesen bester Qualität in 12 Parzellen meistbietend an Ort und Stelle verpachtet werden.

Schaper, Förster.

Wiesenverpachtung in Tragarth.
Montag den 4. Juni cr. nachmittags 2 Uhr, soll die diesjährige Saur von ca. 120 Morg. Tragarther Rittergutsweiesen in großen und kleinen Parzellen meist, verpachtet werden, wozu ich nachfolgende Vermerk einlade. **Sammelplatz: Gasthaus in Tragarth**
Merseburg, den 30. Mai 1883.
A. Rindfleisch, Kreis-Act.-Comm., im Auftr.

Eine Kuh mit dem Kalbe
wird zu kaufen gesucht
Sand Nr. 9.

Gutsverkauf.

Sonnabend den 2. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr,
im Adde'schen Saalhofe zu Trebnitz bei Merseburg soll das zu Trebnitz belegene Bauergrund Nr. 4, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Scheune, Stallgebäuden und Gmeinderecht mit fämmtlichem Vieh, Wagen und Ackergeräthen meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Merseburg, den 24. Mai 1883.
Gelbert,
Kreisger.-Actuar z. D. u. Ger.-Taxator.

Wegzugshalber

zu verkaufen: ein großer platter Arbeitstisch, ein Zugschneidestisch, eine gute Nähmaschine für Herrenschneider, ein Kohlenbügeltisch und eine Bügelampe
Breitestr. 7, 1 Tr.

Ein gutes fides Arbeitssperr,
8 Jahr alt, fehlerfrei, steht zu verkaufen
Göhlitzsch 12.

Handverkauf.

Ein in hiesiger Stadt in vorzüglicher Lage, Nähe des Marktes, gel. gutes Zind- u. Geschäftshaus mit Verkaufsladen ist unter conl. Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter R. S. in die Exped. d. Bl. erbeten.

Zwei fette Schweine

stehen zum Verkauf bei
Ernst Wolf.
Ein Schlachte- und ein Käuferfischwein stehen zu verkaufen
Kreuzstraße 1.

Ein großer Laden

mit Schaufenstern und sehr geräumiger Wohnung 1. Juli oder 1. October zu vermieten.
Gedröder Schwarz.

Unteraltenturg 56 ist die halbe zweite Etage bestehend aus 3 Stuben mit Zubehör per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei **J. Schönlitz.**

Eine Wohnung, bestehend in 2-3 Stuben Kammern, Küche, verschlossenem Entrée und Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen
Johannisstraße Nr. 6.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör für 36 Thlr. ist 1. Juli oder auch früher zu beziehen
Rosenhal Nr. 10.

Eine möblirte Stube nebst Kammer ist zu vermieten. Näheres in die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2-3 Kammern und Zubehör, im Preise bis zu 225 Mk., wird zu vermieten und 1. October zu beziehen gesucht.
Offerten sind unter Z. Nr. 100 in der Exped. d. Bl. niederzuliegen.

100000 Mk. in kleinen Posten auf 1. Hypothek mit auszuliehen
Merseburg, Breitestraße 13.
R. Pauly,
Actuar a. D. und ger. Taxator.

Blumen- u. Gemüsepflanzen

(kräftige Pfl.) in großer Auswahl und billigst in der Handlungsgärtnerei von
Gebr. Troch, Halle'sche Straße 27.

Kinderzwieback,

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
C. Spohnberger, Gotthardtsstr. 14/15.

Täglich frischer Kalk

Breitestraße 13, vis à vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Herr Carl Herfurth hat für Merseburg und Umgegend die Engros-Viederlage der **Woth. Engel's Pferdeheilmittel** übernommen und wird dieselben zu Originalpreisen abgeben. **Engel's Nektar-Fluidum** hat sich seit 40 Jahren glänzend bewährt gegen Lahmheiten der Pferde, welche in Rheumatismus, Entzündung, Verstauchung oder Ueberanstrengung ihre Ursache haben, ferner gegen Steifheit und frischgedandene Gallen. Es wurde präparirt in Danzig, Potsdam und Pleschen und findet in den meisten Königlichen wie Privatmarställen Anwendung.

1/2 Literflasche 2 Mk., 1/2 Pfl. 1,25, 1/2 Pfl. 9 Mk. Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei, die nur dann ächt ist, wenn sie meine volle Firma trägt.
Wriezen a. D.

Gustav Barnitzke, vorm. Gebr. Engel.
Ich verkaufe den jetzt ab das Liter frische fette Milch zu 18 Pfennige und liefere dieselbe früh und abends in Vierstahnen ins Haus.
Bestellungen mit Wohnungsangabe bitte ich direct an Rittergut Blößen zu senden.

Fuss.

Billig! Billig!

In Folge günstiger Abschlüsse verkaufe ich zu äußerst billigen Preisen:

- Große Flanell-Arbeitshemden a 1,30 Mk.,
- Arbeitsjosen " 2,60 "
- halbleinene Manns- und Frauenhemden " 1,75 "
- Kinderhemden in Flanell, Halbleinen und Dowlas zc. von 40 Pf. an.
- Kindermäntel in Piqué, Blaudruck, Gingehom und Cattun von 6,50 Mk. an.
- Waschächte Blandrucks, Meter 40 Pf.
- " Cattune, " 40 "
- " Cattune, dunkelbunt, " 55 "
- " Sommerstoffe für Herren äußerst billig.

Weisse Mädchenjosen mit Stickerei von 40 Pf. an.
Ferner empfehle alle Arten Schürzen in blau, hell und weiß von 30 Pf. an.

In Bekwaaren, Oberhemden, Chemisjets, Kragen und Manschetten, sowie fämmtlichen Schnittwaaren halte stets großes Lager, verkaufe billig und bitte um geneigten Zulpruch.

Katenweise Abzahlung bei 1/3 Anzahlung.
Georg Martens,
Burgstraße 5.

A. Donnerhack.

Die neuesten Muster zu niedrigen Preisen u. neuen zu

Den Herren Landwirthen

empfiehlt **Hadmaschinen, Handhaken neuerer Construction, Sad's Universalpflüge, Hoseractiven, Häckselmaschinen** verschiedener Größe, combinirt mit Schrotmühle (neu), Dreschmaschinen, Göpel zc.
Merseburg.

E. Rosch,
Raumburger Str.

Bath

gibt meine reich. Waffe. in 8. Aufl. erschiene Brochüre (für 30 Pf. in Briefmark. z. zu beziehen) gegen **Heute- und Geschlechts- Leiden.** Heilt auch brief. ficher (speciell: Flechten, Wunden, Schwächezustände, Weisfluß, Bandwurm u. Magenleiden. Seit Jahren a bewährteste Heilmethode.
H. Schulz, Münohen, Schwantkestr.

Atter. Herrn M. Schulz, Wänghen.
In meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich seit Ihrer Kur von meinem Leiden vollständig geheilt bin, und sage Ihnen hierfür meinen besten Dank.
H. Pauber.
Krumbach 6. Angsbürg.

Das Wunderbuch

enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, als: Formeln der Kabbala des 6. und 7. Buch Moses, magische Kraft und Signatur der Erdgewächse und Kräuter, Verpflanzung der Krankheiten in Thiere und Bäume, Glückerkränze auf die in der Erde verborgenen Metalle, die Lotterie-Kabbala, Geheimnisse der Nigromantie, das Auffinden von Wasserquellen und Metallen mittelst der Wünschelrute, Stein der Weisen und andere merkwürdige Geheimnisse aus handschriftlichen Klosterbüchern, enthält auch das vollständige Siebenmal verriegelte Buch. Zu beziehen für 5 Mk. von **H. Jacobs Buchhandlung** in Raadeburg

Carl Lintzel,

3. Tiefere Keller 3.
Sophas, Matrassen, Stühle werden billig und elegant aufgefollert.

Nähmaschinen,

bestes deutsches Fabrikat empfiehlt
G. Pröhl,
Schmalstraße Nr. 23.

Für die New-Yorker Germania-Lebens-Vers.-Gesellschaft in Berlin

(sehr stark verzehnte Gesellschaft) lude ich zur Gewinnuna neu zu verschiederer Personen fleißige, thätige Mitarbeiter als **Inspektoren u. Agenten** bei angemessener Provision und wollen sich Reskstanten an mich wenden.
(H. 3303 d.)
General-Agent **M. Reiche, Halle a. S.**

Motten,

Holzwürmer etc., welche in Möbeln, Gardinen und Pelzsachen eingenistet sind, werden durch Einwirkung von Gasen in einem hermetisch verschlossenen Apparate unter Garantie getödtet, ohne daß Politur, Stoffe und Farben dadurch leiden. Gefällige Aufträge nehme entgegen.
Otto Bernhardt, Markt 26.



Empfiehlt sich bei bevorstehender Ziehzeit in der Stadt als auch nach Auswärts mit seinem größten verschließbaren Möbelwagen zu soliden Preisen.

H. Müller jun.,

Klempnermeister, Schmalestraße Nr. 10,
 Werkstatt für Banarbeiten.

Lampen, emaillierte Kochgeschirre, Haus- und Küchengeräthe stets in größter Auswahl zu soliden Preisen.

Ofen-Handlung. Transportable Hochherde.

Mein großes Lager

Sommer-Tricotagen

als: ff. acht Schweizer Jaco-Jäckchen und -Kosen, netzgeknotete Unter-Jäckchen von Carl Metz (Baden), seidene und halbseidene Unterjäckchen, ff. Herren- und Damenstrümpfe in weiß und farbig, erlaube mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.

NB. Beste Qualitäten, billigste Preise.

M. Dürbeck (Markt).

J. Schönlicht, Merseburg,

empfehlte eine große Auswahl von

Waschstoffen jeder Art,

besonders:

waschächte gewebte Gfasser Zephyrs in eleganten neuen Mustern à Meter 90 Pf. bis 1 Mk.,

waschächte gedruckte Elberf. Zephyrs à Meter 60 Pf.,

waschächte Grefonfort, starkfädige zu Hauskleidern geeignete Waare à Meter 60 Pf.,

waschächte Blandrucks à Meter 40 Pf.

Unter Preis offerire meine Restbestände von

geblühten Percals à Meter 45 Pf.,

geblühten Satins à Meter 90 Pf.

Briquettes, Presssteine, Steinkohlen, Böhm. Kohlen,



Gruden-Coaks, Holzkohlen, Brennholz, Feueranzünder.

Portland-Cement, Torfstreu, Torfmull, Steinkohlentheer.

Ed. Klauss.

Oscar Leberl,

Drogen-, Lack-,
 Farben- und Firnis-Handlung,
 Burgstraße 16,

empfehlte sämtliche Oel- u. Wasserfarben, feinste geschlämmte Ocker in bestgekochtem schnell-trocknendem Firnis zum Anstrich von Fußböden etc. vertrieben.

Bleiweiss, Zinkweiss, trocken und in Firnis, Terpentinöl, Siccatis, Leim, Pinsel, Maurerschablonen, sämtliche Lacke etc.

1000 Zht. und 500 Zht. werden zur ersten Stelle auf Haus- und Feldgrundstücke zu leihen gesucht. Werthe Nr. sub U. V. Erped. d. Bl.

Kappel'sche Bücklinge, Mess. Apfelsinen

à Pfd. 50 Pf.

empfehlte

C. Wolff.



Omnibusfahrt nach Zöschen.

Zum Aufgessen Sonntag den 27. Mai Abfahrt des ersten Wagens 1 Uhr mittags, des zweiten Wagens 3 Uhr Nachmittags von der Neumarktsbrücke aus.

O. Distel.

Allgemeiner Turn-Verein.
 Morgen Sonntag den 27. Mai etc. findet unser
Anturnen
 statt. Die Turner werden erlucht, nachmittags punkt 3 Uhr im Vereinslokale zu erscheinen.
 Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr (Turner-Compagnie).
 Montag den 28. Mai, abends 8 Uhr, Monats-Conferenz in der Kaiser-Halle.
 Das Commando.

Merseburger Sommertheater zur Funkenburg.
 Sonntag den 27. Mai. Bei vollständig besetztem Orchester: Erstes Debut der Frau Bach „Muttersorgen“, oder: Die Perle von Savoyen. Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von Schäffer. In Vorbereitung: Rumpfmüllers Liebschen.

Tivoli.
 Sonntag den 27. Mai, abends 7 1/2 Uhr,
Garten-Concert
 im Theaterraum, gegeben von hiesiger Stadtabtheil. Krumbholz, Stadtmusikdir.

Rischgarten.
 Sonntag den 27. d. M., von Nachmitt. 3 1/2 Uhr ab
großes Extra-Gartenconcert.
 gegeben von der hiesigen Stadtabtheil.; hierzu laden ergebenst ein
 Krumbholz, H. Ulrich.
 Entrée 25 Pf.

Kaiser Wilhelmshalle.
 Sonntag den 27. Mai, von 3 1/2 Uhr ab
Tanzvergnügen.
 wozu ergebenst einladet
 Frau Geisler.

Zur guten Quelle.
 Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik.
 F. Beyer.

Tüchtige Maurer,
 auf Bruchsteinarbeit geübt, finden dauernde Beschäftigung bei
Schaaf & Nordmann,
 Halle a. S.
 [M. 22497.]

Einen Lehrling sucht sofort
Albert Schaaf, Bädermeister,
 Breitestraße Nr. 11.

Annonce.
 Einige junge Mädchen können das Schneebrennen entgeltlich erlernen bei
M. Jasmann, Delgrube 11.

Eine gesunde Amme
 wird sofort gesucht
Globatauer Straße 9, I.
 Ein ordentliches zuverlässiges Dienstmädchen wird per 1. Juli für einen kleinen Haushalt gesucht. Gehalt 90 Mark.
 Zu erfragen in der Erped. d. Bl.
 Ein Weber findet dauernde Beschäftigung. In erped. d. Bl.
 Eine Aufwartung für einige Stunden vormittags gesucht
Gottbartsstraße 15, I. Zt.
 Eine gelbe oder gelbrothe englische Kropftaube zu taufen gesucht
Johannisstraße 17 II.
 Ein Fisches gefunden. Abzuholen beim Fischhändler **Hoffmann, Teichstraße.**
 An den Pfingstfeiertagen ist ein angefangenes Stückchen Strumpf mit Wolle verloren worden. Abzugeben gegen Belohnung
Zwickstraße 8.

Aufforderung.
 Ich fordere hiermit alle Diebstahler, an die ich noch Forderungen habe, auf, binnen 8 Tage an mich persönlich zu leisten, widrigenfalls ich genötigt bin, gerichtliche Schritte zu thun.
C. Grunemann, Säbeldamm, Markt Nr. 32.

Bescheidene Anfrage.
 Nun kleiner Löffler, sind unsere Wünsche in der Erfüllung gegangen oder hat Dein Vater immer noch nicht für Dich. Antwort wird gewünscht.
Zwickstraße.

Verspätet.
 Dem Fleischermeistern E. Meißner zu seinem Geburtstag undwanzigsten Wogensfeste ein 9999. Hoch, daß die Altenburg wackelt und Emil im Bette zappelt.

Hierzu eine Beilage.

Politische Uebersicht

Der Reichstanzler soll, wie er schon vor Pfingsten dem Präsidenten v. Levegow gegenüber geäußert haben soll, den Reichstag auflösen — oder, um auch formell correct zu sprechen, seine Auflösung beantragen — wollen, wenn derselbe nach Pfingsten wiederholt beschlußunfähig sein sollte. Wenn dies mehr als Drohung ist, so wird sich dazu bald Gelegenheit finden. In der ersten Sitzung nach den Ferien fehlten etwa 50 Mitglieder an der Beschlußfähigkeit, und am zweiten Tage wurde gleich bei der ersten Abstimmung die Beschlußunfähigkeit konstatiert. Das wird sich wohl jetzt häufig wiederholen. Die activen Mitglieder des Reichstags sind überanstrengt; bei einer Zahl machen sich schließlich auch die eigenen privaten Angelegenheiten geltend, zu deren Erledigung ihnen doch noch eine Ruhe bleiben muß. Wenn Aussicht vorhanden wäre, einen Reichstag nach Wunsch zu bekommen, so würde die Auflösung wohl auch nicht lange auf sich warten lassen. Aber da haberi's eben.

Auch das preussische Abgeordnetenhaus trat am Freitag wieder zusammen. Wie es scheint, wird der Landtag dem Reichstag Raum und Zeit nur bis höchstens Mitte Juni freitig machen. So heißt es wenigstens in Herrenhauskreisen. Man hatte geglaubt, das Herrenhaus werde die Verwallungsgesetze so ungeschaltet, daß das Zustandekommen derselben scheitern könnte. Das wird aber nicht der Fall sein. In der Commission wenigstens geht die Arbeit sehr glatt; die „Herren“ kommen dem Minister des Innern so weit entgegen, wie dieser nur immer wünschen kann, und wenn, wie zu erwarten, das Plenum in derselben Stimmung ist, so wird Herr v. Puttkamer die Rückwärtsbewegung der Verwaltung einheimeln. Dadurch wird seine Stellung etwas befestigt. Das Regierungspräsident v. Tiedemann schon in nächster Zeit sein Nachfolger werden wird, steht noch keineswegs fest. Eine Verbesserung wäre dies jedenfalls auch nicht. Herr v. Tiedemann ist nicht nur noch mehr an unbedingten Gehorsam gewöhnt als Herr v. Puttkamer, sondern der Gehorsam liegt auch noch mehr in seiner Natur. Uebrigens hat Herr v. Puttkamer, soviel man weiß, noch bis jetzt tatsächliche „Frictionen“ nicht gehabt; er fühlt nur immer mehr hilflos schweigend den Boden unter den Füßen schwinden.

In der Reihenfolge der russischen Krönungsfeierlichkeiten fand am Mittwoch, dem Tage nach dem großartigen Einzuge in Moskau, die Einweihung des Reichsbanners im Waffensaal des Kremllalastes statt. Anwesend waren der Kaiser, die Kaiserin, alle Großfürsten, der Herzog von Glinburg, Prinz Wolbemar von Dänemark, der Fürst von Montenegro und die in Moskau weilenden Bringen mit ihrem militärischen Gefolge, ferner die Minister und eine große Anzahl Generale. Die Einweihung wurde nach orthodoxem Ritus von dem Beichtvater des Kaisers, Probst Wassanow, vollzogen. Das Reichsbanner ist aus goldgelber Seide mit in der Mitte geflügeltem schwarzen Reichsadler, umgeben von Zweigen, in welchen sich die Wappen aller Gouvernements Russlands befinden. Der Kaiser und die Kaiserin hatten sich zur Einweihung des Banners in einem offenen Wagen und ohne alle Eskorte von dem Alexanderpalais nach dem Kremllalast begeben. — Der Kaiser stattete sämmtlichen zur Krönung eingetroffenen ausländischen Bringen im Laufe des Mittwochs Besuche ab und kehrte sodann in das Sommerhloß im Reskutschnypark zurück. — Die feierliche Verkündigung der am Sonntag stattfindenden Krönung durch das Wapenherolde hat am Donnerstage begonnen und wird die noch übrigen Tage fortgesetzt werden.

Königin Victoria von England feierte am 24. d. ihren 64. Geburtstag und hat damit ein Alter erreicht, wie es bisher nur elf Souverainen Englands seit der normannischen Eroberung bechieden war. Am 20. Juni wird es 46 Jahre her sein, daß die Königin den Thron

bestieg, — eine Zeitperiode, die nur von drei Königen erreicht wurde. Seit nahezu 22 Jahren ist die Königin Wittve. — Die englische Regierung beabsichtigt vorläufig nicht, die Occupationsarmee aus Egypten zurückzuziehen und wurde demgemäß beschloffen, die Frauen und Kinder der dort diensttuhenden Soldaten nach Egypten zu senden, wo zu ihrer Aufnahme bereits die notwendigen Vorbereitungen getroffen worden.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser besichtigte am Mittwoch auf dem Exercierplatze eine kombinierte Garde-Infanterie-Brigade, nahm hierauf sofort auf dem Platze einige militärische Meldungen entgegen und kehrte sodann in Palais zurück. — Se. k. k. Hoheit der Kronprinz wohnte am demselben Tage der Truppenbesichtigung auf dem Exercierplatze bei, begab sich nach Beendigung derselben nach seinem Palais, nahm hier einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen und fuhr gegen halb 2 Uhr nach dem königlichen Schloß, um daselbst das Städtegeschenk in Augenschein zu nehmen.

(Abtschluß der v. Rothenhanschen Prülgaffaire.) Vor der Strafkammer des Landgerichts zu Hirschberg i. Schl. gelangte am 22. d. M. die Anklage gegen den Amtsvorsteher v. Rothensan wegen Mißhandlung eines Mädchens zur Verhandlung. Die Anklage stützt sich auf die Paragrafen 223 und 340 des Strafgesetzbuchs und befaßt, der Angeklagte habe 1) der Ida Harttramp zwei Ohrfeigen appliziert, 2) körperliche Züchtigung derselben angeordnet und ihr selbst Reitpfeifenhiebe versetzt. Der Angeklagte erklärte, er habe nicht in seiner Eigenschaft als Amtsvorsteher, sondern als Schulpatron gehandelt und dem nicht confirmirten Kinde, welches Diebstähle während seiner Schulzeit verübte, nur eine entsprechende Züchtigung ertheilt, zu welcher er sich durch eine frühere Verfügung der Regierung zu Liegnitz ermächtigt geglaubt habe. Die Beweisaufnahme gestaltete sich belastend für den Angeklagten; da eine vorherige Züchtigung durch die Eltern erfolgte, erscheint die nachherige offizielle Züchtigung ohne hinreichenden Grund vollzogen. Vor dem Zeugenverhör bestritt, jedoch vergeblich, der Vertheidiger die Berechtigung des Rechtsanwalts Kaufmann aus Berlin, als Nebenkläger aufzutreten. Die Aussagen der ärztlichen Sachverständigen lauten dahin, daß die Schläge keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit des Mädchens hatten. Der Staatsanwalt beantragt das Schuldig nur für den ersten Fall, Ertheilung der Ohrfeigen, und 30 M. Geldstrafe; Rechtsanwält Kaufmann für Ertheilung der Ohrfeigen 3 Monate und der Peitschenhiebe 6 Monate, im ganzen 8 Monate Gefängnis und 600 M. Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte nach zweitägiger Berathung auf Schuldig in beiden Fällen und verurtheilte denselben auf Grund des § 223 zu einer Geldstrafe von 110 M. Die Anwendung des § 340 wurde für unstatthaft erklärt.

(Ueber die letzte „Kirchenpolitische Note“) wird dem „Hannov. Cour.“ aus Berlin geschrieben: „Wer heute Gelegenheit nahm, die Urtheile der führenden Parlamentarier (mit Ausnahme des Centrums) über die Note der preussischen Regierung an die Kurie zu sammeln, der setzte sich in die Lage, eine seltene Einmüthigkeit in der Anerkennung des dort Gebotenen zu constatiren. Von der Fortschrittspartei bis zum rechten Flügel der Konservativen trifft man zusammen in der Auffassung, daß der Staat hier in der unumwundensten, ernstesten und ausführbarsten Weise Vermittelungsvorschläge gemacht hat, denen die Kurie und das Centrum, die Liberalen und die Konservativen rückhaltlos zustimmen können. Wenn die Ultramontanen im Einklang mit dem Vatican erklären, es müsse beim Prinzip des pari passu bleiben, und wenn diese des Näheren dahin auslegen, daß die Anzeigepflicht erst nach geschahener Revision der

Maisgesetze zugegeben werden könne, so ist das freivol bis zum Aeußersten. So lange die Regierung das Maß ihrer Concessionen im Ungewissen gelassen hatte, war das Mißtrauen der Kurie allenfalls zu rechtfertigen. Jetzt aber bestimmt Fürst Bismarck ganz genau die Grenze seines weitgehenden Entgegenkommens; wie sollte es also zu entschuldigen sein, wenn trotzdem auf der andern Seite das starre Nein den Entschluß von Gründen, die nicht vorhanden sind, fort und fort bildet? Man ist im Vatican in der That sehr schlimm berathen, indem man abermals die Verhandlungen scheitern läßt. Eine so gute Gelegenheit, wie sie jetzt sich bietet, in allen Ehren sich mit der Staatsregierung zu arrangiren, kehrt sobald nicht wieder.“

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. Mai.) Der Reichstag setzte in seiner 85. Plenarsitzung am Mittwoch die dritte Berathung der Krankenversicherung fort. Von dem Abgg. Hammacher — Malgahn war ein Kompromißantrag bez. der ländlichen Arbeiter eingebracht. Geh.-Rath Lohmann erklärte, daß die Regierung dem von dem Abgg. Hertling (Centr.) gestellten Antrag, auf Streichung des § 1a (die ländlichen Arbeiter betr.) den Vorzug vor dem Kompromißantrage gebe. Bei der Abstimmung über denselben ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses. (108 für, 84 gegen.) In der Debatte theilhaftigen sich die Abgg. Hertling und Windthorst (Centrum), Eberth und Gutfleisch (Sez.), Hammacher und Bahl (Nat.-lib.), Malgahn, v. Kleist-Regow und von Minnigerode (Kons.), Winterer (Elsässer) und Dirichlet (Fortchr.). Vom Regierungstische sprach Minister v. Scholz und Geh.-Rath Lohmann. Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr. Fortsetzung der heutigen Debatte. Schluß 5 1/2 Uhr.

— Der Reichstagsabgeordnete Lasker wird sich der „N. Z.“ zufolge Ende dieses Monats nach England begeben und etwa Mitte Juni in Begleitung seines Bruders eine Reise nach Amerika auf der „Berra“ antreten.

— Auf Vorschlag des Präsidenten v. Levegow sollen von den 70 000 Mk., welche an Liebesgaben für die Ueberschwemmten jetzt noch dem Reichstage zur Verfügung stehen, 20 000 Mk. den Nothleidenden an der Weichsel zugesandt werden.

Neueste Nachrichten.

(Orig.-Teleg.) Berlin, 25. Mai 1883. Im Reichstage wurde heute der Krankenkassen-Paragraph 1a, den Mitgliederzwang für die ländlichen Arbeiter betr., mit 136 gegen 134 Stimmen abgelehnt.

Provinz und Umgegend.

† Der Oberregierungsath Brenning, Dirigent der Domänenabtheilung der kgl. Regierung zu Magdeburg, feierte am 24. d. sein fünfzigjähriges Amtsjubiläum.

† Der Fleischergeselle und Soldat Otto Böttcher aus Nordhausen hat sich nach einer Mittheilung der S.-Ztg. aus seiner Garnison in Sondershausen entfernt und am Sonntag im Walde bei Hainrode erhängt. In einem an seine Mutter gerichteten Briefe beklagt er sich bitter über den ihm vorgesehnen Unteroffizier.

† Zu Schulpforta bei Naumburg fand am 22. d. die Hauptfeier des 340jährigen Schulfestes mit Einweihung der neuen gothischen Bauten in Gegenwart von Vertretern der Regierung und Behörden, sowie zahlreicher alter Pförtner statt. Der Rector Wolfmann hielt die Festrede. Demselben wurde hierauf vom Geh.-Ober-Reg.-Rath Dr. Bonig der Rothe Adlerorden überreicht.

† Die Freimaureerloge in Zerbst begeht am 27. d. das Fest ihres 100jährigen Bestehens.

† Der königliche Landrath des Schleusinger Kreises, Schotte, fordert sämmtliche Gemeindebehörden des Kreises zur schleunigen Beschaffung geeigneter Turn- und Spielplätze für die Schulen auf.

† Am Mittwoch Vormittag machte die Wittwe Rosine Becker geb. Langrod zu Groß-Corbetha ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die erst 46 Jahre alte Selbstmörderin hinterläßt einen noch minderjährigen Sohn. Motiv des Selbstmordes soll eine langwierige Krankheit sein.

† Am 22. d. mittags erschoss sich auf dem schwarzburgmeiningischen Grenzhause „Kemmritz“ bei Rudolstadt ein 20jähriges Mädchen, die Tochter der dortigen Wirthin. Unglückliche Liebe ist die Ursache dieses für das zarte Geschlecht seltenen und heroischen Entschlusses.

† In Kirchberg (im Kgr. Sachsen) liegen 72 Personen an der Trichinosis darnieder; eine Frau ist bereits an der Krankheit gestorben.

† Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Reichsgerichtspräsidenten Wittf. Gehl. Rath Dr. Simson und zu Ehren desselben hat der Magistrat der Stadt Leipzig der Straße, an welcher der für den Neubau des Reichsgerichtsgebäudes erworbene Platz liegt, den Namen „Simsonstraße“ gegeben.

† Bei Lettin wurden am 22. d. die Leichen zweier Personen aus der Saale gezogen. Die Verstorbenen sind der Bäckergehilfe Besler aus Nietleben und eine Bäckermeistersfrau aus Göllme. Beide hatten sich zusammengebunden und an einem Holstamme befestigt, um nicht fortgetrieben zu werden. Besler war 18 Jahre alt und stand bei dem betr. Bäckermeister in Göllme in Arbeit. Die Frau hatte sich von 4 Kindern und ihrem Ehemanne getrennt. In einem hinterlassenen Briefe machte die gewissenlose Frau ihren Mann mit ihrem Vorhaben bekannt und theilte mit, wo man die Leichen finden würde.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 26. Mai 1883.

** Der „Reichs-Anzeiger“ meldet: Des königlichen Majestät haben Allergnädigst geruht, den Provinzial-Landtag der Provinz Sachsen zum 1. Juli d. J. zu einer außerordentlichen Session nach der Stadt Merseburg zu berufen.

** Sr. Maj. der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem practischen Arzt Dr. med. Heinrich Richard Triebel hieselbst den Character als Sanitätsrath zu verleihen.

** Dem Director der Provinzial-Städte-Feuersocietät der Provinz Sachsen, Kreisgerichtsdirector a. D. Kapfer hieselbst, ist die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von Sr. Maj. Hohheit dem Herzoge von Sachsen-Coburg und Gotha verliehenen Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens erteilt worden.

** Die am vorigen Mittwoch im „Goldenen Arm“ abgehaltene Sitzung des „Landwirthschaftlichen Kreisvereins Merseburg“ war wie gewöhnlich recht gut besucht. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete der von uns angezeigte hochinteressante Vortrag des Herrn Prof. Dr. Büß über den „Zusammenhang zwischen der Tuberkulose bei den Menschen und der Pestsucht bei dem Rindvieh“. Da die Frage ohne Zweifel eine ganz eminente Bedeutung hat, so gedenken wir in der nächsten Dienstadt-Nummer von den geistvollen Ausführungen des Herrn Professors Einiges wiederzugeben, was uns leider wegen Mangel an Raum in der heutigen und morgenden Nummer nicht möglich ist. Einen zweiten Vortrag hielt Herr Oberarzt Gensert über „die erblichen Krankheiten bei den Pferden“, insbesondere Mondblindheit, Dummkoller, Spat und Gallen, die er nach Art und Zeit ihres Auftretens in eingehender Weise kennzeichnete und erörterte. An die Landwirthe aber richtete Redner die Mahnung, nur solche Stuten zur Zucht auszuwählen, welche von dergleichen Fehlern und Krankheiten frei seien, und sich namentlich auch vor dem Ankauf von Fohlen unbekannter Her-

kunft zu hüten, da die Thiere sich oft ganz anders entwickelten, als sie in den ersten Jahren hoffen ließen. In die hierauf folgende Diskussion, welche noch manchen Beleg für die Richtigkeit des von Herrn Gensert Gesagten lieferte, griff auch Herr Professor Büß ein, indem er unter Auseinandersetzung des Vorganges bei der Betrachtung nachwies, daß die Forterbung gewisser Eigenschaften vom männlichen wie vom weiblichen Thiere als eine in der Natur begründete Nothwendigkeit ercheine. Herr Graf von Hohensthal knüpfte daran die Mittheilung, daß sich in Folge eines Gutachtens des Herrn Oberarzt Gensert der Verein an das Friedrich-Wilhelms-Gesüt mit der Bitte gewandt habe, den in letzter Zeit zu so trauriger Berühmtheit gelangten Hengst „Korbpol“ nicht wieder hierher zu schicken, weil die von demselben gezeugten Fohlen sämmtlich nabelbrüchig seien. Der weitere Theil der Tagesordnung war der Erledigung einer Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten gewidmet. Die vom Vereine projectirte Stuten- und Fohlenschau soll Ende Juni oder Anfang Juli stattfinden, und sind zum Zwecke der Prämiation bereits 400 Mk. vorhanden, zu denen allein der Sächsisch-Thüringische Reiterverein 200 Mk. beigetragen hat. Eine Einladung zur Betheiligung an einer vom Verein Northeim entworfenen Petition, die Zuckersteuer betreffend, wurde abgelehnt, da man die Entscheidung der Frage mit vollem Vertrauen der Staatsregierung überlassen dürfte. Ein Besuch des Vereins Bitterfeld-Delitzsch um Zurückverlegung des Gesüts aus Neustadt a. d. Dosse nach der Provinz Sachsen wird auf der diesjährigen Hauptversammlung in Rosla zur Verhandlung kommen, und sollen die Merseburger Deputirten ihr Votum für oder wider lediglich nach eigenem Ermessen abgeben. Nachdem noch Herr General-Inspektor Sacke über die Stellung des Landwirthschaftsrats zur Jagelversicherungssfrage referirte, empfahl Herr Frauendorf die Beibehaltung der kleineren, aber zahlreicheren Prämien bei Thierschauen, womit er freilich in der Versammlung eine nur beschränkte Zustimmung erhielt. Die Erledigung zweier anderen Punkte der Tagesordnung mußte wegen vorgerückter Zeit bis zur nächsten Sitzung verschoben werden.

** Am Mittwoch Abend fand im Vereinslocale des Männer-Turn-Vereins (zur Fünfsburg) die erste Konferenz des Festausschusses wegen des diesjährigen XI. Gulturifestes des Nordostthüringischen Turngaues statt. Nach eingehender Besprechung aller in Betracht zu ziehenden Punkte wurden folgende Ausschüsse gewählt: Central-Ausschuß, Turn- und Ordnung-Ausschuß, Decorations- und Bau-Ausschuß, Empfangs-Ausschuß, Wohnungs- und Finanz-Ausschuß. Am nächsten Mittwoch soll eine gemeinschaftliche Sitzung sämmtlicher Ausschüsse im Thüringer Hof stattfinden und demnächst werden die Vorbereitungen des Festes, welches am 12. August stattfinden soll, in Angriff genommen werden.

R. Der am letzten Sonntag in Halle verstorbenen Herr Leberecht Thieme, geb. den 7. Decbr. 1807 zu Kirchhain bei Dresden, von 1826—35 Präfect des Halle'schen Stadt-Singechors und von da ab bis 1880 Organist an der Kirche zu N. E. Frauen in Halle, Ehrenmusikdirector der dortigen Liedertafel und eine Reihe von Jahren hindurch Dirigent der Musikfeste des vom Prof. Ritter in Magdeburg 1846 gegründeten Sängerbundes an der Saale, fand auch unserer Stadt nicht fern. Gern verweilte er bei den hier stattgehabten größern Musikaufführungen, sowie auch bei den Concerten der einzelnen ältesten Männergesangsvereine. Sein von voller Sachkenntnis zeugendes und anerkennendes Wort, sein wohlwollendes Gemüth und hiebeiher Sinn soll bei den in unserer Stadt ihm näher Gestandenen gleichfalls unvergessen sein.

** Zur Vergebung des Baues einer massiven Brücke über die Geißel bei Neumark, eines Durchlasses ebendaselbst und der erforderlichen Erdarbeiten zum neuen Geißelbette und zur Dammerschüttung ist auf Montag den 28. d. M., Vormittags 11 Uhr, im Bureau des Hgl. Wegebau-

Inspektors Rathy hier ein Submissions-termin anberaumt. Kostenaufschläge, Zeichnungen und Bedingungen sind vorher bei dem Genannten einzusehen und versiegelte Offerten vor dem Termine dort einzureichen.

** In dem benachbarten Dorfe Neufeld machte am Donnerstage der dem Trünke ergebene Gärtner P. im Hause seiner Schwiegereltern seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

** Am Dienstag Abend gegen 10 Uhr ging von der Kaiserhalle aus das Gespann des Obmannen K. aus Schopau mit einem leichten Wagen durch und nahm in fäusendem Galopp seinen Weg nach dem heimathlichen Dorfe, den Herrn sammt dem Knecht hier zurücklassen. Von dem Wagen wird bei dem rasenden Laufe nicht viel übrig geblieben sein, da man auf der Chaussee mehrere Stücke desselben auffand.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

§ Am Donnerstage wurde durch eine Commission des hiesigen Amtsgerichts der Leichnam der unberebel. Therese Lumpe aus Ditrau, welche seit dem 20. d. M. vermisst, in der Saale ihren Tod gesucht hatte, in der Nähe von Wölkau aufgehoben.

Vermischtes.

* (Zum Majlathischen Morde.) Subapp. 23. Mai. In später Abendstunde hat gestern Michael Laß-Bitelu, Spangas Complice, nachdem das Verhör des 4 1/2 Stunden gedauert hatte, unter der Bedingung (gegen ihm angehaltenes Beweismaterialies) zuzunehmen, vor dem Untersuchungsrichter Todt gehalten, daß er den Judex curiae ermordet habe. Das Verhör wurde sofort zu Protokoll genommen.

* (Durch eine Feuersbrunst) ist in der Nacht vom 16. zum 17. d. der bayrische Ort Endenreuth (Steinach) fast vollständig zerstört worden. Es liegen im ganzen 55 Wohnhäuser, außerdem noch Ställe, Schuppen und andere Baulichkeiten in Asche.

Lotterie.

Leipzig, 23. Mai. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 5. Klasse 103. Königl. löchl. Landes-Lotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:
30000 Mk. auf Nr. 20709.
15000 Mk. auf Nr. 35695.
5000 Mk. auf Nr. 8782 36092 50769 58355 83661.
3000 Mk. auf Nr. 2773 3941 6106 6550 13128
14669 17471 18518 19925 26240 28783 29098 30728
32602 35519 37665 39699 41125 42071 45105 48094
49931 59144 61551 65292 65749 67919 67800 68514
70473 76879 81470 82497 83221 89107 94169 96381
96830 97371 99412.

Bei der am 24. Mai beendigten Ziehung fielen Gewinne auf folgende Nummern:
100000 Mk. auf Nr. 89344.
15000 Mk. auf Nr. 6579 62411 66636 91121.
5000 Mk. auf Nr. 74855 91832.
3000 Mk. auf Nr. 8063 8156 8765 9150 12614
13336 13990 18902 20200 21920 23027 23209 23723
24842 26814 27571 31392 33002 41687 45818 49365
50651 55540 57026 58120 58925 61513 63958 64694
66239 67508 75241 78735 80134 81944 83138 83471
83441 89967 90764 92869 93542.

Börse und Weichte.

Halle, 24. Mai 1883.
Weizen 1000 Hlo, Mittelqualitäten 168—180 Mk. feiner trockener bis 192,00 Mk. bes., fremde Sorten 162 bis 162 Mk.
Roggen 1000 Hlo, 153—160 Mk., feuchter und abgewaschener 140—150 Mk.
Berste geschäftslos.
Weizenmehl 50 Hlo, 14,50 Mk. bes.
Hafer 1000 Hlo, 136—148 Mk.
Kumme 50 Hlo, 25—26,50 Mk.
Rüböl 50 Hlo, 35,50 Mk. bes.
Zuttermehl 50 Hlo, 7 Mk. bes.
Zete, Roggen 50 Hlo, 5,50 Mk. bes., Weizen 50 Hlo, 4,60—4,75 bes., Weizenriesel 5,00 Mk.
Halle, 24. Mai. Langes Roggenstroh 20,00—24,00 Mk. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 15—18 pr. 1200 Pfund. Stiefles Heu, 4 bis 5 Mk. pr. Ct. wärriges von 3—4, — Mk. pr. Ct.

Witterungs-Bericht

Der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-math. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 16.
[24/5, Abds. 8 Uhr. 25/5, Mrgs. 8 Uhr.]
Barometer Millim. 755,0 756,0
Therm. Celsius + 17,2 + 17,8
Rel. Feuchtigkeit 72,6 66
Bewölkung 8 1
Wind W.N.W. N.W.
Stärke 5 4
Therm. minimal + 8,5.
Niederschlag 0,0.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Gerumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 101.

Sonnabend den 26. Mai.

1883.

** Die Ankündigung der neuen Schutzzoll-Campagne.

Bis jetzt bringt fast jede Nummer jedes Beilagen, der „maßgebenden“ Berliner Stelle nachstehenden Organes einen Artikel, welcher gegen die Ablehnung der Erhöhung der Holzölle zu Felde zieht, und es wird mit um so drastischeren Mitteln und mit um so schärferen Worten dabei gearbeitet, je näher das betreffende Organ der leitenden Stelle. Die „Nord. Allg. Ztg.“ brachte in ihrer letzten Sonntagsnummer sogar zwei Leitartikel über dieselbe Frage. Man kann daraus erkennen, wie gerade die Erhöhung der Holzölle einer der größten Herzenswünsche unserer maßgebenden Kreise ist. Darum ist es nicht zu verwundern, wenn der Ablehnung sogleich die Annahme folgte, die Vorlage sei damit keineswegs begraben, sondern würde, und zwar wahrscheinlich in noch verstärktem Maße, wiederkehren. Die jegige Ablehnung — sagt die „Prov.-Corr.“ — habe nur eine aufschiebende Bedeutung; die Erfahrung werde bald lehren, ob die Erhaltung des Waldes bei der jetzigen Höhe des Zolles gesichert ist; das halbamtliche Blatt erwartet mit Bestimmtheit, daß die „Erfahrung“ lehren werde, daß das nicht der Fall ist, und dann werde wieder die jetzt abgelehnte Maßregel gar nicht mehr ausreichen, und es würden noch andere Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Also jetzt erst soll die „Erfahrung“ zu Rathe gezogen werden, ob die Erhöhung der Holzölle richtig ist oder nicht? Wir dächten, das hätte schon festgelegt werden müssen, ehe überhaupt die Bewilligung einer solchen Maßregel dem Reichstage zugemuthet wurde. Die „Nord. Allg. Ztg.“ läßt in einem „Brod und Eisen“ überschriebenen Artikel erkennen, wie die neue Campaigne zu Gunsten der großen Grund- und Waldbesitzer eingeleitet werden soll. Schon seit lange wird eine starke Erhöhung, ja vervielfältigung sämmtlicher agrarischen Zölle geplant. Die Holzollerhöhung sollte die Probe bilden, ob dies zu erreichen ist. Gelingt sie geglückt, so würde bald die Verdreifachung der Getreidezölle u. s. w. gefolgt sein. Die Stimmen, über welche die Agrarier im Reichstage verfügen, hätten zwar nicht die Durchbringung aller dieser Zölle genügt, wenn die industriellen Schutzzölle würden, der hoffte man, Heeresfolge leisten. Dankelmann hätte ihnen vor, daß die Freihändler durch das Zurückbringen der Holzollvorlage „einen Stein zum Bau der Wirtschaftspolitik herausbröckeln“ wollten. Daraus folge, daß die Werkleute, welche auf Schutzpolitik der nationalen Wirtschaft unter Dach und Fach gebracht haben, auch dazu zu verwenden sind, jenen Freihändlerischen Hoffnungen durch Annahme der Vorlage ein entscheidendes Ein entgegenzustellen.“ Das hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt; man glaubt nun, es würde von größerer Wirkung sein, wenn man glatte industriellen Kreise direct an der Zollerhöhung ergreifen ließe. Die „Norddeutsche“ vertritt den Interessen der Eisen- und Stahlindustrie, wenn dieselben erfolgreich mithelfen würden, die Erhöhung der Holz- und Getreidezölle durchzubringen. Der Markt ist also wieder

eröffnet. Es können die schwachen Zustände aus dem Jahre 1879 sich im Reichstage wiederholen, wo in den Sälen des Foyers die agrarischen Zunker und die Eiseninteressenten umherstanden und auf Kosten der Steuerzahler und Consumumenten um so und so viel Pfennig Eisenzölle gegen so und so viel Pfennig Kornzölle feilschten. Aber wir hoffen mit Bestimmtheit, daß diese Schacherpolitik diesmal nicht den gewünschten Erfolg haben wird. Die Korn-, Holz- und Eisenzölle haben auch im Jahre 1879 nicht allein die Mehrheit zu Gunsten des Zolltarifs gehabt. Sie mußten noch verschiedene andere Interessenskreise mit in die Coalition zur Bereicherung einzelner Weniger auf allgemeine Kosten hineinziehen. Da haben besonders die Baumwollspinner und die Zuteufabrikanten einen Löwenantheil davongetragen. Es sollte uns wundern, wenn sie nicht wieder erscheinen und gleichfalls ihren Theil an der Beute verlangen sollten. Durch die weitere Bevorzugung der Baumwollspinner würden aber z. B. die Weber, welche Baumwollgarne verwenden, noch mehr geschädigt und im Auslande concurrenzunfähig werden, als sie es schon jetzt sind. Durch jede weitere Bevorzugung eines Kreises von Interessen würde sich auch der Kreis der Geschädigten und damit der Gegner der Zoll-erhöhung vermehren.

Nun sagt man zwar, um sich über die Ablehnung der Holzölle zu trösten, dieselbe sei nur dadurch erfolgt, daß die linke Seite des Reichstags gut befestigt war, daß dagegen auf Seiten der Konservativen und des Centrums mancherlei Lücken vorhanden waren. Sehr richtig. Aber das ist eben ein Zeichen der Zeit, welches die Freunde der Zollerhöhung sich keineswegs zu ihrem Vortheile anrechnen dürfen. Die linke Seite des Reichstags ist durch die Erhöhung der Holzölle zu Gunsten der großen Grund- und Waldbesitzer eingeleitet werden soll. Schon seit lange wird eine starke Erhöhung, ja vervielfältigung sämmtlicher agrarischen Zölle geplant. Die Holzollerhöhung sollte die Probe bilden, ob dies zu erreichen ist. Gelingt sie geglückt, so würde bald die Verdreifachung der Getreidezölle u. s. w. gefolgt sein. Die Stimmen, über welche die Agrarier im Reichstage verfügen, hätten zwar nicht die Durchbringung aller dieser Zölle genügt, wenn die industriellen Schutzzölle würden, der hoffte man, Heeresfolge leisten. Dankelmann hätte ihnen vor, daß die Freihändler durch das Zurückbringen der Holzollvorlage „einen Stein zum Bau der Wirtschaftspolitik herausbröckeln“ wollten. Daraus folge, daß die Werkleute, welche auf Schutzpolitik der nationalen Wirtschaft unter Dach und Fach gebracht haben, auch dazu zu verwenden sind, jenen Freihändlerischen Hoffnungen durch Annahme der Vorlage ein entscheidendes Ein entgegenzustellen.“ Das hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt; man glaubt nun, es würde von größerer Wirkung sein, wenn man glatte industriellen Kreise direct an der Zollerhöhung ergreifen ließe. Die „Norddeutsche“ vertritt den Interessen der Eisen- und Stahlindustrie, wenn dieselben erfolgreich mithelfen würden, die Erhöhung der Holz- und Getreidezölle durchzubringen. Der Markt ist also wieder

Aus der Reformationsgeschichte.)

10. Der Bauernkrieg.

(Fortsetzung.)

Es war zu Beginn des Jahres 1525, als der große Bauernkrieg seinen Anfang nahm und sich mit rasender Schnelligkeit über alle Theile des südlichen und mittleren Deutschland verbreitete. Die Aufständischen hatten ihre Forderungen in zwölf Artikeln zusammengestellt, welche von Oberschwaben aus in die Welt gesandt wurden und als „Manifest des gemeinen Mannes“ überall das berechtigteste Aufsehen erregten. Sie sind durchweg billig und maßvoll gehalten und ruhen, auf die Ansprüche der heiligen Schrift gestützt, nur von Gewährung kirchlicher Freiheiten und von Beseitigung undrücklicher Lasten und Beschwerden, nicht aber von einem Umsturz der bestehenden gesellschaftlichen Ordnung. „Zum Ersten“, heißt es, „ist unsere demüthige Bitte und Begehrt, daß wir fürhin Gewalt und Macht haben wollen, eine ganze Gemeinde soll einen Pfarrer selbst erwählen und kiesen (1. Tim. 3), auch Gewalt haben, denselben zu entsetzen, wenn er sich ungebührlich hielte (Tit. 1). Der erwählte Pfarrer soll uns das Evangelium lauter und klar predigen, ohne allen menschlichen Zusatz, Menschenlehr und Gebot (Apostelgesch. 14).“ „Zum Andern, nachdem der rechte Zehent aufgesetzt ist im Alten Testament und im Neuen als erfüllt, wollen wir den rechten Kornzehent gern geben, doch wie es sich gebührt. Den kleinen Zehent aber wollen wir nicht mehr geben, weder Geistlichen noch Weltlichen, denn Gott der Herr hat das Vieh frei den Menschen erschaffen (1. Mos. 1).“ „Zum Dritten ist der Brauch bisher gewesen, daß man uns für Eigenleute gehalten hat, welches zum Erbarmen ist, angesehen daß uns Christus alle mit seinem kostbaren vergossenen Blut erlöst und erkauf hat. Darum erkündet sich in der Schrift, daß wir frei sind, und wir wollen frei sein (Weish. 6, 1. Petr. 2). Nicht daß wir gar frei sein, keine Drigkeit haben wollen, das lehret uns Gott nicht. Wir sollen in Geboten leben, nicht in freiem, fleischlichem Muthwillen, und wollen unserer erwählten und von Gott gesetzten Drigkeit in allen ziemlichen und christlichen Sachen gehorham sein.“ „Zum Vierten ist es bisher im Brauch gewesen, daß kein armer Mann Gewalt gehabt hat, das Wildpret, Geflügel oder Fische im fließenden Wasser zu fangen, was uns ganz unziemlich und unbrüderlich dünkt, eigennützig und dem Wort Gottes nicht gemäß, der dem Menschen Gewalt gegeben über alle Thiere, Vögel und Fische.“ Im fünften Artikel wird die Herausgabe der widerrechtlich zugelegten Hölzer, im sechsten die Ermäßigung der harten Frohndienste gefordert, und „zum Siebenten soll überhaupt die Herrschaft den Bauer zu nicht mehr Leistungen zwingen, als wozu er laut der Vereinigung des Herrn und des Bauern verpflichtet ist.“ Der achte Artikel klagt über die hohe Gült, die auf viele Güter gelegt und unerschwinglich sei, der neunte über die parteiische Rechtspflege und die willkürliche Festsetzung der Strafen, und der zehnte verlangt die Zurücksetzung der ursprünglich den Gemeinden gehörigen

*) Nachdruck verboten.

